

## **Vorbemerkung zur Fortschreibung des Schulprogramms der Nibelungenschule Hofheim im Mai 2007**

Natürlich freuen wir uns, mit dieser Fortschreibung unseres Schulprogramms wieder ein Stück Entwicklungsarbeit an der Nibelungenschule Hofheim dokumentieren zu können. Seit Oktober 2004 unser erstes Heft mit EVA - Plänen und –Berichten herausgegeben wurden, sind zweieinhalb Jahre ins Land gegangen.

Bemerkenswert ist zunächst, dass sich eine neue Steuergruppe an unserer Schule zu Beginn des vergangenen Schuljahres zusammengefunden hat. Deren fünf Mitglieder repräsentieren das Kollegium insofern gut, als je zwei neuere KollegInnen und zwei ältere darunter sind. Auch die Schulleitung und je zwei KollegInnen aus Grund – und Hauptschule sind repräsentiert.

Die Arbeit der Steuergruppe schritt bei regelmäßigen Treffen sehr kontinuierlich voran. Entsprechend wurde im Schuljahr 2005-06 die neue Aufgabe der Erstellung eines Fortbildungsplans und seiner Integration ins Schulprogramm erfolgreich umgesetzt. Zu Beginn dieses Schuljahres konnte die Planung der Evaluation alter und neuer Zielfelder der Schulentwicklung weitergeführt, neue Auswertungen vorgenommen und Berichte abgefasst werden. Dazu wurden bei einer Evaluationskonferenz am 27.11.06 die einzelnen Arbeitsschwerpunkte von AGs festgelegt. Bei einer Evaluationstagung am 28.03.07 wurden die Planungen und Berichte diskutiert und beschlossen. Die Schulkonferenz vom 24.05.07 schließlich verabschiedete die vorliegende Fortschreibung des Schulentwicklungsplans.

Das Kollegium der Nibelungenschule hat die Aufgaben, wie sie §127b des hessischen Schulgesetzes benennt, erfüllt und legt einen Zwischenbericht zur Schulentwicklung vor, ohne dass von Seiten der Schulaufsichtsbehörde dafür schon ein Termin anberaumt worden wäre. Soweit so gut, könnte man meinen- weiter so!

Allerdings möchten wir uns nicht ersparen unter die Oberfläche dieser positiven Darstellung zu schauen. Da wäre zu fragen, wie viel Sinnhaftigkeit und Effektivität wir mittlerweile in Umsetzung der Aufgabe von Schulentwicklung wahrnehmen. Simpel ausgedrückt, es geht um den Grad von Zufriedenheit, den unser Tun bei uns und allen Beteiligten hinterlässt.

Das Fazit vorneweg: Wir sind trotz aller Anstrengung und Arbeit an der Entwicklung unserer Schule nicht wirklich zufrieden.

Woran liegt das?

Unsere Schule legte vor zweieinhalb Jahren eine Fortschreibung des Schulprogramms in Form von Evaluationsplänen und -berichten vor. Inhalt und Form des letzten Berichts waren beim Schulamt auf ausdrücklich positive Resonanz gestoßen. Was Ansporn sein konnte in gleicher Weise fort zufahren.

Zu Beginn unserer Entwicklungsarbeit waren wir durchaus dynamisch und kreativ gestimmt. Wie erleben wir nun aber die Arbeit an der Entwicklung unserer Schule im Verlauf von fünf bis sechs Jahren? (vergleiche zu dieser Thematik<sup>1)</sup>

Das Ganze hat inzwischen den gefühlten Charakter von „Sisyphusarbeit“. Wenngleich KollegInnen an unserer Schule Engelsgeduld aufbringen neue selbst angestrebte und darüber hinaus vielfältig von „oben“ gewollte Vorhaben zu bereden, zu konzipieren und neben ihrer erheblichen alltäglichen Belastung voranzutreiben, ist die Nachhaltigkeit all dieses Tuns erheblich in Zweifel zu ziehen. Zumal dadurch spürbar Zeit und Kraft für Unterrichten und das Umfeld eigentlicher Unterrichtstätigkeit reduziert werden. Die Gefahr besteht, dass die Motivation Schule zu entwickeln langsam aber sicher untergraben wird. (Vergleiche dazu<sup>2)</sup>  
Wir sehen dafür folgende Gründe:

- Die eigentliche pädagogische Fortentwicklung mit der Zielrichtung einer stärkeren Schülerorientierung, einer Individualisierung des Lernens und damit einer besseren Förderung der einzelnen Schüler bleibt auf der Strecke. Zu viele von außen kommende spezifische Aufträge, Zielsetzungen und Kontrollen ziehen immer wieder Aufmerksamkeit von bereits in Gang gebrachten Umsetzungsprozessen ab, verhindern damit Kontinuität und letztlich wahrnehmbaren Erfolg. Zeit sowie Energie von Schulleitung, Steuergruppe und Lehrkräften werden abgeschöpft. Für wirklich demokratisch fundierte Entscheidungsfindung in der Schulgemeinde ist im Grunde keine Zeit. Die innere Entwicklungsdynamik der einzelnen Schule wird durch von außen kommende Prozesse gestört oder kann erst gar nicht aufkommen.
- Soweit Organisation der Schule, im Sinn der pädagogischen Intention fortentwickelt werden soll, wurde dazu des Öfteren durch neue Personalmaßnahmen und Verwaltungsumstellungen Konkurrenz um Engagement und Arbeitszeit aufgebaut.
- Qualifizierung und Fortbildung der Lehrkräfte in Richtung auf selbst festgelegte Zielfelder als Teil der Personalentwicklung ist beeinträchtigt durch bürokratischen Aufwand bei Fortbildungsplanung samt Berichterstattung. Aufwändige Verfahren der Durchführung und Auswertung von Fortbildung tun ihr Übriges. Letzteres dient vermeintlich der Übersicht der Regierung, nützt aber kaum der Schule selbst. Dass Lehrkräfte weitgehend selbst die Kosten für Fortbildung tragen müssen, wirkt sich negativ aus. Zudem fangen Personallenkungsmaßnahmen wie Mitarbeitergespräche mit dem dazu nötigen Arbeits- und Zeitaufwand gerade erst an ins Gewicht zu fallen.
- Die Existenz unserer wie anderer Hauptschulen ist wegen Schülermangels im Zusammenhang der Genehmigung des Schulentwicklungsplans des Kreises Bergstraße grundsätzlich infrage gestellt. Dies wird mittelfristig – so steht zu befürchten – den Sinn und damit die Motivation aufheben an unserer Schule weiterhin Entwicklung dieses Schulzweigs zu betreiben.

Wir möchten diese Wahrnehmungen und Bedenken hier ganz bewusst vor dem Hintergrund getaner Arbeit aufzeigen. Uns geht es darum von uns für richtig erkannte Weiterentwicklung unserer Schule zu sichern. Dabei sprechen wir uns für mehr Eigenständigkeit der Schulen und weniger hineinsteuern für mehr Vertrauen und weniger Kontrolle aus.

Steuergruppe Schulentwicklung

---

1. E. Philipp, H-G. Rolff, Schulprogramme und Leitbilder entwickeln, Weinheim 1998, S. 20

2 Olaf-Axel Burow, Energie und Leidenschaft: Vergessene Dimension der Schulentwicklung, In: Zeitschrift für Gestaltpädagogik, Heft 1, 2007

Herbert Altrichter, Erfahrungen mit Schulprogrammarbeit. In: Pädagogische Führung, 4. 2005, S.160 -163